

Nachruf für Elisabeth Langerfeld, geb. Bielenstein
Geb. 13.November 1943 gest. 28.März 2019

Sie war seit 2002 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie
Sektion Klinische Seelsorgeausbildung

Einiges zu ihrer Biographie

Elisabeth wuchs in einer, schon in jahrhundertelanger Tradition stehenden, ursprünglich baltendeutschen Pfarrerrfamilie in der Oberlausitz auf. Sie studierte von 1962 – 1970 am Oberseminar in Naumburg (eine der drei kirchlichen Hochschulen in der DDR) Theologie.

Während der Zeit schloss sie eine Ausbildung zur Krankenschwester ab.

1968 heiratete sie den Pfarrer der Brüdergemeinde Karl-Eugen Langerfeld und trat selbst zur Brüdergemeinde über.

Dadurch bekam sie intensive Kontakte nach Russland, Tschechien und Polen, die sie Zeit ihres Lebens pflegte.

1970, 1973 und 1975 bekam sie ihre Kinder.

1980 wurde sie zur Diakona ordiniert, 1990 zur Presbyterin.

1999 bekam Elisabeth Langerfeld eine Anstellung als Krankenhausseelsorgerin am Krankenhaus Emmaus in Niesky. Bis dahin arbeitete sie als Pfarrfrau (in der Brüdergemeinde eine offizielle Anstellung mit eigener Ordination).

Elisabeth Langerfeld übte ihre Tätigkeit als Supervisorin bis ein Jahr vor ihrem Tod aus. Sie leitete mehrere Fallbesprechungsgruppen, gab Einzelsupervision und arbeitete u.a. in Weimar, Halle und Berlin in KSA-Kursen mit.

Im Juni 2010 wurde sie von Haerberlein und Birmele visitiert.

Im Sommer 2018 machte sich zunehmend ihre Krankheit bemerkbar. Sie musste in ein Pflegeheim umziehen, in das gleiche, das sie durch ihre lange Tätigkeit dort mitgeprägt hatte. Von ihrer Familie begleitet, starb sie am 28.3.2019 und wurde mit den in der Brüdergemeinde üblichen Feiern auf dem Gottesacker in Herrnhut begraben.

Einiges zu ihrem Ausbildungsweg als Supervisorin KSA

1980/81 nahm Elisabeth Langerfeld an einem vom DQZ (Diakonisches Qualifizierungszentrum beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR) in (Ost)Berlin durchgeführten KSA 6-Wochenkurs(Geriatrie) teil. Einen zweiten 6-Wochenkurs absolvierte sie bei Ferell und Miethner.

1981/83 war ebenfalls in Berlin ihr von Propst Dr. Ringhandt geleiteter Aufbaukurs.

Ihre darauf folgende Ausbildung zur Seelsorgeberaterin (DDR-Äquivalent zur Supervisionsausbildung) leiteten Kleuker und Miethner. 1990 wurde sie als Seelsorgeberaterin anerkannt.

Seit 1983 gehörte Elisabeth Langerfeld der Arbeitsgemeinschaft Seelsorge und Beratung beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR (Äquivalent zur DGfP) an.

Sie wurde zur Teilnahme an den Internationalen Fachtagungen in Holland und in Assisi delegiert

1993 nahm sie an einem der ersten gemeinsamen Ost-West-Kurse in Frankfurt/Main als Co-Leiterin bei Zijlstra teil, 1994 bei Teufel-Borch im Allgäu.

1996 erhielt Elisabeth Langerfeld ihre Anerkennung als Supervisorin KSA.

2008 wurde sie auch in die Supervisorinnen-Liste der Sächsischen Landeskirche aufgenommen.

Über mehrere Jahre arbeitete sie in der Weiterbildungs-Kommission der KSA-Sektion mit. Bis ein Jahr vor ihrem Tod belegte sie Fortbildungen verschiedenster Art. Besonders bedeutsam waren für Elisabeth die Fortbildung in Systemischer Beratung 2004/05 bei Annebärbel Claussen und, ebenfalls bei dieser, Meditation und Heilen 2005/08.

Einiges aus meiner Geschichte mit Elisabeth Langerfeld

Wir lernten uns in der Arbeitsgemeinschaft Seelsorge und Beratung kennen.

Wir damals noch wenigen in Supervision Ausgebildeten trafen uns monatlich zu einer ganztägigen Intervision, anfangs unterstützt von Piper bzw. Miethner. Als weitere Absolventen dazukamen, teilte sich die Gruppe. Die eine der sich damals konstituierenden Gruppen besteht noch heute, schließlich nur noch aus fünf alten Supervisorinnen, die noch ehrenamtlich tätig sind. Elisabeth gehörte bis zum Mai vorigen Jahres dazu.

In unserer Intervision versäumte sie es nie, nach der Auftragsklärung zu fragen, aber auch nie, uns ihrer Fürbitte und heilenden Energie zu vergewissern. Wir schätzten ihre oft insistierenden Fragen und ihre Beiträge aus dem reichen Schatz ihrer seelsorgerlichen Erfahrung.

Ich selber arbeitete häufig und gern mit Elisabeth in den KSA 6-Wochen-Kursen zusammen. Sie war eine verlässliche fachlich versierte Partnerin. Sie konnte nicht nur gut zuhören, sondern auch treffend fragen. Sie wirkte beruhigend und ausgleichend, hatte kreative Ideen und brachte neue Elemente in das Kursgeschehen ein. Nicht selbstverständlich, darum hervorzuheben, war ihre Bereitschaft, für den Kursablauf mit Verantwortung zu übernehmen. Zunehmend räumte sie geistlichen Elementen Raum ein. Segen und Fürbitte waren ihr nicht nur in ihrer Krankenhausseelsorge, sondern auch für die Kursteilnehmer wichtig. Ihre originellen Andachten sind mir unvergesslich.

Es war leicht – auch bei den KSA-Herbsttagungen (bei denen wir immer das Zimmer teilten) konnte ich es wahrnehmen – mit Elisabeth Freundschaft zu schließen. Sie ging freundlich auf ihr bisher unbekannte Menschen zu, blieb auch bei Kontroversen verbindlich, betonte immer mehr das Verbindende als das Trennende.

Mir selbst war Elisabeth über die vielen Jahre eine gute, nahe Freundin, mit der ich Schweres und Schönes teilen konnte.

Für uns alle, die wir mit ihr zu tun hatten, ist es unbegreiflich, unsere langjährige Weggefährtin so rasch verloren zu haben. Wir vermissen sie schmerzlich.

Es wird ihr zuteilwerden, was sie geglaubt, gehofft und erbeten hat!